

Protokolleintrag vom 09.05.2001

2001/246

Von Heidi Bucher-Steinegger (Grüne) und 6 M. ist am 9.5.2001 folgendes *Postulat* eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, ob für die Entlastung von Familien Projekte unterstützt oder von der Stadt entwickelt werden könnten, die zum Ziele haben, berufliche Einsätze von jungen Menschen in Familien als „mother's help“ oder „FamilienassistentInnen“ zu ermöglichen. Folgende Kriterien sind dabei zu berücksichtigen:

- Schulische Vorbereitung auf die Einsätze und Begleitung während derselben
- Vermittlung von qualitativ guten Arbeitsplätzen, Qualitätskontrolle
- Vermittlung von „FamilienassistentInnen“
- Beratung für rechtmässige Anstellungsbedingungen ohne Ausbeutungsverträge

Begründung:

Junge Menschen mit nicht so guten Volksschulabschlüssen haben wenig Chancen, einen Ausbildungsplatz zu finden. Im Bereich der Kinderbetreuung gibt es keine niederschweligen Lehrgänge mehr. KleinkindererzieherInnen und HortnerInnen müssen eine anspruchsvolle Ausbildung machen, und ein Sekundarstufe A Abschluss ist dafür meist Voraussetzung. Die erwähnten Berufsabschlüsse qualifizieren für die eigenständige Betreuung von Kindern in Familien und Institutionen.

Das vorliegende Postulat hat zum Zweck, ein berufliches Tätigkeitsfeld zu eröffnen, das die berufliche Mitarbeit in einer Familie oder – unter Kontrolle einer ausgebildeten Berufsfrau – in Institutionen ermöglicht. Es handelt sich um eine AssistentInnenfunktion, also nicht um die selbständige Ausübung einer beruflichen Tätigkeit. Die zukünftigen „FamilienassistentInnen“ sollen folglich auch in den Familien durch Hausmänner und -frauen begleitet, unterstützt und angeleitet sein.

Viele Familienfrauen und -männer sind gerne bereit, ihre Kinder selber zu betreuen, zu kochen und für Wohnlichkeit in der eigenen Wohnung zu sorgen. Bei diesen Aufgaben eine Hilfe zur Seite zu haben, die unterstützt und mit der über Geschehnisse des Alltags ausgetauscht werden kann, ist Entlastung und Bereicherung zugleich. Viele Familienfrauen und -männer suchen verzweifelt solche Unterstützung. Manche beschäftigen schliesslich Leute, die keine Arbeitsbewilligung haben, weil die Nachfrage zwar riesig, aber solche Hilfen legal sehr schwer zu finden sind.

Projekte, die zum Ziel haben, „AssistentInnen für den Familienbereich“ auszubilden und zu vermitteln, dienen also Stellensuchenden im Niedriglohnsegment und Familien, deren finanzielle Möglichkeiten es nicht erlauben, eine ausgebildete Kleinkindererzieherin anzustellen.